

SOLGIDI (Solidarity with Girls in Distress) - Solidarität mit Mädchen in Not in Kenia

SOLGIDI hilft Kindern, deren Mütter, um zu überleben in der Armutprostitution tätig sein müssen. Häufig müssen die alleinerziehenden Mütter ihre „Kunden“ mit nach Hause nehmen.



Sie leben in Holzhütten, die der Größe eines 10-15 qm Zimmers entsprechen, darin leben sie mit bis zu acht Kindern. Entdecken die Kunden dann die Töchter, kommt es immer wieder zu sexuellen Übergriffen. Da die Mütter es selbst als Kinder nicht anders erlebt haben, wissen sie nicht, wie sie eingreifen müssen. So erleben die Töchter von Kindesbeinen an die gleiche Macht- und Ausweglosigkeit wie einst ihre Mütter. Die Mädchen werden oft für nichtswürdig gehalten und diskriminiert. Ihre Rechte werden missachtet,

sie leiden unter Gewalt, Vergewaltigungen und Misshandlungen, die ihnen nachhaltig großes Leid zufügen. Dazu gehört auch die Ansteckung mit HIV.

Um Mädchen aus dem Kreislauf der Armutprostitution zu holen, wurde 2002 das Projekt SOLGIDI in Mombasa ins Leben gerufen. Innerhalb des SOLGIDI Projektes werden für die teilnehmenden Mädchen die Schulgebühren übernommen, Schulmaterialien wie Bücher und Uniformen bereitgestellt und Transportkosten für den Schulbus bezahlt. Parallel dazu werden auch Life Skills Trainings, Schul- und Hausbesuche sowie Seminare für Mütter angeboten.

2014 betreute SOLGIDI 1.167 Mädchen und junge Frauen durch die Vergabe von Stipendien oder durch Trainings- und Aufklärungsmaßnahmen. 82 Begünstigte waren Schülerinnen und 19 besuchten die Universität. Vier junge Frauen absolvierten die Universität. Eine Absolventin wurde als Lehrerin und eine wurde als Buchhalterin eingestellt, während die beiden anderen sich noch auf Arbeitssuche befinden. Die SOLGIDI Universitätsstipendiatin 2013, Diana Gitonga (siehe Foto rechts), absolvierte ihre ersten beiden Semester an der Keele Universität in Großbritannien. Während der Semesterferien, jobbte sie bei einem Pharmaunternehmen. Nun freut sie sich auf ihr drittes Semester.



Der ganzheitliche Ansatz des SOLGIDI Projektes schließt Eltern, Schule und Umfeld in die Beratung und Begleitung der Kinder mit ein. Von Förderbeginn an werden die Mädchen in ihrem zuhause und in ihrem sozialen Umfeld von den SOLGIDI-Sozialarbeiterinnen besucht. Diese erhalten so ein umfassendes Bild von der Lebenssituation der Mädchen und können die Hilfen individuell anpassen. 19 Hausbesuche fanden bei zwei Schülerinnen statt, die nicht zur Schule gingen. Die Sozialarbeiterinnen konnten sie erfolgreich zum Fortführen ihrer Schulausbildung ermutigen. Ebenfalls fanden 15 Schulbesuche an der Waa

Mädchenschule, Star of the Sea Schule, Ngala Memorial Mädchenschule und Maweni Grundschule statt, um zu hören, welche Fortschritte die Schülerinnen machen.

Es wurden im April und August Life Skills Trainings für 54 Mädchen organisiert. Dabei lernten sie, ihre sozialen Fähigkeiten zu erweitern und ihre Talente zu entdecken. In den Trainings wurde der Umgang mit dem Erwachsenwerden in ihrem sozialen Umfeld behandelt. Neben den Life Skills Trainings erhielten die Mädchen auch Betreuung und Hilfe bei seelischen, schulischen und familiären Problemen.



Spezielle Seminare für Mütter wurden angeboten, die dort oft zum ersten Mal über ihre Lebenssituation sprechen konnten und plötzlich verstanden, in welcher Lage sich ihre Töchter befinden und warum Bildung so wichtig ist. Dennoch gibt es vereinzelt Mütter, die trotz der vielen Gespräche, die mit ihnen geführt wurden, nicht die Notwendigkeit einsahen, dass ihre Mädchen eine Schule besuchen müssen. Außerdem fanden sechs Treffen für Vormünder statt, an denen

insgesamt 135 Erwachsene teilnahmen. Bei den Treffen richteten die Vormünder einen revolvingierenden Förderungspool ein, um die Kinder zu unterstützen und erhielten Antworten auf Erziehungsfragen. Dieser Förderungspool wurde bis Juni erfolgreich auf 64.500 Ksh aufgestockt, erfuhr aber aufgrund der wirtschaftlichen Situation einen Einbruch zum Ende des Jahres.

Netzwerkarbeit spielte für SOLGIDI auch 2014 eine zentrale Rolle. SOLGIDI nahm an Treffen des Pwani Child Rights Network (PCRN), Kenya Alliance for the Advancement of Children Rights etc. teil. Ebenfalls gab es ein Treffen mit dem Konogowea Oberhaupt, um über Kinder zu sprechen, die nicht die Schule besuchen und sich im Kindersextourismus befinden. Weiterhin nahm SOLGIDI an verschiedenen Veranstaltungen teil, wie etwa dem Weltfrauentag oder den Trainings über Menschenhandel, die von der Internationalen Organisation für Migration (IOM), 2014 ausgerichtet wurden.

Unterstützt wurde SOLGIDI auch 2014 dankenswerter Weise von der Agnes Philippine Walter Stiftung und der Ustinov Stiftung.

Die größten Herausforderungen, mit denen SOLGIDI 2014 zu kämpfen hatte, waren die hohen und zunehmend steigenden Kosten der Bildungsprogramme aber auch der Nahrungsmittelpreise und der Transportkosten. Die Kriminalität und die Unsicherheit der Bevölkerung nahmen zu. Auch der Terrorismus und die damit verbundene Radikalisierung rund um Mombasa hinterließen in der Gesellschaft ihre Spuren. Durch das Ausbleiben der Touristen fiel für viele kleine Unternehmen entlang der Küste eine wichtige Einkommensquelle weg und sie wurden ihrer Lebensgrundlage beraubt. Es kam zu einer erhöhten Zahl von Fällen, bei denen Kinder sexuell missbraucht wurden.

Außerdem gab es eine einschneidende Veränderung in der Erzdiözese Mombasa. Bischof Boniface Lele, mit dem Agnes Mailu seit Jahren gut zusammenarbeitete, verließ Mombasa und wurde 2014 durch den Bischof Martin Kivuva Musonde ersetzt.

Agnes Mailu